Schulbücher als Erinnerungen an die Jubiläumsausstellung 1898

anlässlich des 50-jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Franz Joseph I.

Es war eine Pionierleistung – so würden wir heute sagen – als Kaiserin Maria Theresia am 6. December 1774 die Allgemeine Schulordnung erließ. Für die Bevölkerung bedeutete dies die Einführung der Schulpflicht für Kinder vom 7. bis zum 12. Lebensjahr. Doch mit der Schulpflicht alleine war es nicht getan, Lehrer – Schulmänner und Gehilfen – brauchten auch Lehrbehelfe, die Kinder Lehrmittel. Johann Ignaz von Felbiger, ein Geistlicher und Schulmann, wurde von Maria Theresia als General-Direktor des österreichischen Schulwesens eingesetzt. Als solcher verfasste er zahlreiche Lehr- und Schulbücher.

Einige der Methoden- und Schulbücher aus dieser Zeit von 1774 bis 1848 – Gründung des Ministeriums für Cultus und Unterricht – haben sich in der Sammlung „**Jugendhalle**“ innerhalb der Schulbuchsammlung der ehemaligen Amtsbibliothek des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BMBWK) erhalten.

Jugendhalle – was hat diese (für einige vielleicht mit einem eigenartigen Beigeschmack verbundene) Bezeichnung mit Schulbüchern zu tun?

Versetzen wir uns gut 100 Jahre zurück, und zwar nach Wien im Jahre 1898. Die Industrialisierung schreitet fort, Wien ist Haupt- und Residenzstadt eines Vielvölkerstaates, Kaiser Franz Joseph regiert bereits 50 Jahre. Ein Grund zum Feiern, zum Jubeln. Anlässlich dieses Jubeljahres wird eine Gewerbeausstellung geplant. Die neuesten Errungenschaften auf diesem Gebiete werden präsentiert. Doch es sollen auch Fach- und Sonderausstellungen angegliedert werden. Eine davon soll die Leistungen auf dem Gebiete der Erziehung, Körperpflege und des Unterrichtes der Jugend zeigen. Am Rotundengelände wird ein eigenes Ausstellungsgebäude errichtet und „Jugendhalle“ genannt.[i] Die Mitglieder der Sonderausstellungs-Commission wollen zeigen, dass Gewerbe und Unterricht aufeinander wirken, miteinander zu tun haben. Das Gewerbe, indem es Lehr- und Lernmittel erzeugt und zur Verfügung stellt, indem es Klassenräume einrichtet, Spiele und Spielmittel sowie Geräte zur körperlichen Ertüchtigung herstellt. Die Schulmänner, indem sie Lehr- und Lernmittel anregen und verlangen. All das soll in einer umfassenden Schau gezeigt werden.

In sechs großen Gruppen wurde von der Kinderkrippe bis zu Erziehungsanstalten gezeigt, was Lehrende und Gewerbetreibende exemplarisch für Erziehung, Unterricht und Körperpflege zusammentrugen. Das niederösterreichische, insbesondere das Wiener Erziehungs- und Volksschulwesen seit 1848 wurde dargestellt, denn Kostengründe und die Kürze der Vorbereitungszeit ließen keine monarchieweite Präsentation zu. Systematisch sollte die Entwicklung des Kindes gezeigt werden und mit welchen Lehrmitteln im weitesten Sinne diese Entwicklung in Schule und Freizeit begleitet und unterstützt werden kann.

Die Jugendhalle-Commission gedachte aber auch der historischen Entwicklung des Schulwesens in Österreich. Dieser wurde im Raum „Volksschulgesetze, Lehrpläne und Lehrbücher“ Rechnung getragen und umfasste die Zeit vor 1848. Die Schulordnung Maria Theresias vom 6. December 1774 war dort ebenso zu sehen wie die Methodenbücher von Felbiger, Rechenbücher, Namenbüchlein u.a.

Wie sehr Schulbuch und Methodenbuch miteinander verbunden waren, kann anhand zweier Zitate gezeigt werden:

„Ich konnte vor einigen Monathen noch keinen Buchstaben; nun lese ich Gedrucktes und Geschriebenes mit deutschen und lateinischen Buchstaben. Ich erinnere mich noch, wie es der Herr Lehrer angefangen hat, dass ich dieses lernte.

Er sprach mir jeden Laut deutlich vor, bis ich denselben eben so nachsprach, und zeigte mir das Zeichen desselben an der Tafel. Er gab mir die Regel:

Sprich jeden Buchstaben deutlich aus, dass man ihn gleich von anderen unterscheiden kann.“ [ii]

Diese Zeilen sind einem Erstlesebuch für Kinder entnommen, damals häufig „Namenbüchlein“ oder „ABC-Büchlein“ genannt. Verständlich, wenn man solche erste Fibeln durchblättert. Der Auflistung des „Alphabeths“ auf der ersten Seite folgen „Sylbentabellen“, danach einsilbige Hauptwörter (Namen) bis bereits nach wenigen Seiten die ersten kurzen Lesetexte folgen.

Nun die textliche Entsprechung im Methodenbuch:

„Die Buchstabenmethode besteht darin, daß man Wörter und Sätze, die man will auswendig lernen lassen, nur mit den Anfangsbuchstaben jedes Wortes aufschreibet. Wenn man dies bey dem öffentlichen Unterrichte in der Schule thut, so bedienet man sich einer grossen Tafel. Der Lehrer spricht das Wort zu eben der Zeit aus, da er dessen Anfangsbuchstaben mit Kreide hinschreibt; …“ [iii]

Unschwer ist zu erkennen, dass dieses Zitat aus einem Buch für Lehrer stammen muss. Johann Felbiger verfasste das „Methodenbuch“ (er ist jedoch auf dem vorliegenden Exemplar von 1776 nicht auf dem Titelblatt genannt).

Interessant ist, dass die Methode des Lesenlernens, des Schreibenlernens sowohl im Methodenbuch als auch in den Lesebüchern für die Kinder beschrieben werden. Das eine Mal als Anleitung für die Lehrer und Gehilfen, das andere Mal aus dem Erleben der Schüler.

Die genannten und andere Bücher wurden eigens für die Jubiläumsausstellung aus verschiedenen Bibliotheken ausgeliehen. Und zwar von den Dominikanern und Piaristen in Wien, aus dem k.k. Waisenhaus, dem k.k. Schulbücher-Verlag, der Bezirks-Lehrerbibiliothek Wien, 4. Bezirk.

Diese Sammlung lässt vor dem Leser ein Bild der Menschen der Zeit von etwa 1770 bis 1850 entstehen, und zwar nicht nur die Erziehung betreffend. Hier als Beispiel der Beginn aus dem „Sittenbüchlein für die Kinder des Landvolks. – Wien 1791“:

„In einem kleinen Dorfe lebte ein rechtschaffener Mann, der von dem Herrn des Dorfes zum Verwalter gesetzt worden war. Der Mann liebte seine Nebenmenschen und suchte sie also auf alle Arten glücklich zu machen. Weil aber ein Mensch nicht glücklich werden kann, wenn er nicht gut und

verständig ist, so ließ er die Kinder des Dorfes oft zu sich kommen, und lehrte sie, wie sie es machen müsten, um gut und klug, und also glücklich zu seyn."

Es ist dies tatsächlich ein Büchlein, 14,5 x 9 cm groß, wenige Gramm schwer und hat doch einen Umfang von 96 Seiten. Es erschien in 4 verschiedenen Ausgaben (ungebunden, steif broschiert und beschnitten, steif gebunden mit Deckel, steif gebunden und vergoldet), sodass auch jemand mit kleinem Geldbeutel sich dieses Büchlein leisten konnte. Der Preis musste nämlich bei Schulbüchern in diese eingedruckt und niedrig sein. Von der Reinlichkeit, Arbeitsamkeit, Pflichten gegen die Oberen aber auch gegen das Vieh u.v.m. ist hier zu lesen, ein Verhaltenscodex für die Landbevölkerung, verpackt in kurzen Geschichten wie sie im Alltag vorkommen, wird den Kindern vermittelt.

Drei Bücher fallen meist besonders auf: In einem Schuber steckt ein langes, schmales Buch im Querformat, 26 x 6,8 cm. „Vorschriften zum Gebrauche der deutschen Schulen in den kaiserl. königl. Staaten. Wien" steht in vier verschiedenen Schriftzügen auf dem Titelblatt. Die erste Seite lässt schon erkennen, dass dies kein „normales" Vorschriften-Buch ist. Es ist zum (Schön-)Schreiben-Lernen der damals gebräuchlichen Schriften gedacht. Gelehrt werden mittels vor-geschriebener Buchstaben, einsilbiger Wörter, danach mehrsilbiger Wörter Kurrent-, lateinische, runde, Fraktur- und Druck-Schrift. Nach den Vorschriften-Seiten folgen Texte, die die Charakteristik und Schreibtechnik der jeweiligen Schrift beschreiben.

Der Einleitungsartikel im Ausstellungskatalog zur „Jugendhalle" von Karl Stejskal schließt mit folgenden Worten:

„Gegenwärtig bestehen in den meisten Coulturstaaten Europas und der übrigen Welttheile Schulmuseen und pädagogische Fachbibliotheken. Ihre Zahl beträgt mehr als 40. Vielleicht ist auch in Österreich der Tag nicht fern, wo die oberste Unterrichtsverwaltung in voller Würdigung des Gedankens, dass alles ***was der Schule nützt, dem allgemeinen Staatswohle zugute kommt,*** *an die Errichtung eines* ***österreichischen Museums für Erziehung und Unterricht*** *schreitet. Dann lebt die „Jugendhalle" fort, auch wenn die Thore der diesjährigen Jubiläumsausstellung sich für immer geschlossen haben."* [iv]

Die oberste Unterrichtsverwaltung (Ministerium für Cultus und Unterricht) errichtete kein Museum für Erziehung und Unterricht, auch kein Reichs-Schulmuseum, bis heute nicht. Obwohl ursprünglich als Leihgaben für die Ausstellung gedacht, wurden die Bücher aus dem Ausstellungsraum 24 „Volksschulgesetze, Lehrpläne und Lehrbücher" der Amtsbibliothek des Unterrichtsministeriums geschenkt. In Würdigung der Ausstellung „Jugendhalle" wurden diese Buchgeschenke in einem eigenen Inventarverzeichnis „Jugendhalle" erfasst und unter einer eigenen Signaturengruppe aufgestellt – erkennbar durch JH. Die Bibliothekare gaben wohl die Hoffnung nicht auf, diese „Jugendhalle-Bücher" eines Tages einem Museum schenken zu können.

Daher wurden immer wieder auch Bücher aus der Zeit vor 1848 für die „Jugendhalle"

angekauft, sodass diese Sammlung im Laufe der Zeit auf 364 Titel anwuchs. Dadurch befinden sich nun auch Bücher, die ausserhalb von Wien und Niederösterreich erschienen sind, in der „Jugendhalle“. Darunter gibt es 19 Fibeln.

Die Amtsbibliothek, die bisher die bildungspolitische Entwicklung Österreichs in einzigartiger Weise dokumentierte (aber auch über die nationalen Grenzen hinaus Literatur zur Bildung sammelte), wurde im Juli 2002 mit der Administrativen Bibliothek im Bundeskanzleramt zusammengeführt. Schulbuch- und Schulschriftensammlung (darunter die „Jugendhalle“) bleiben im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur.
Erst ein geringer Teil der „Jugendhalle“-Literatur ist elektronisch katalogisiert, der vollständige Katalog ist ein handschriftlicher Zettelkatalog (in einer Kapsel), der ebenso wie die Bücher während der Öffnungszeiten eingesehen werden kann.

Adresse:

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur.
Schulbuch- und Schulschriftensammlung

Minoritenplatz 5

A-1014 Wien

Öffnungszeiten: Montag – Freitag, 9.00 – 15.00

Kontaktperson: Ingrid Höfler

Tel.: 53120-3072

Fax: 53120-3079

e-mail: ingrid.hoefler@bmbwk.gv.at

Internet: http://bvzr.bibvb.ac.at:94, dort: Katalog des BMBWK Sondersammlung

---

[i] Dauer der Ausstellung: 6. Mai – 18. Oktober 1898
[ii] Nahmenbüchlein zum Gebrauche der Stadtschulen in den kaisel. königl. Staaten. Wien 1812, S. 64
[iii] Methodenbuch für Lehrer der deutschen Schulen in den kaiserlich-königlichen Erbländern. Wien 1776, S. 17
[iv] Zur Geschichte und Statistik des Volksschulwesens im In- und Auslande, zugleich Katalog der Jubiläums-Sonderausstellung "Jugendhalle" Wien 1898, S. 39